

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 5spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} .

Nr. 82.

Nagold, Donnerstag den 27. Mai

1897.

Für den Monat Juni

werden von sämtlichen Poststellen, sowie von der Expedition Bestellungen auf den wöchentlich Amal erscheinenden

„Gesellschafter“

entgegengenommen.

Der Inseratenteil des „Gesellschafter“ ist für alle Zweige des Geschäftslebens, für Käufer und Verkäufer, Angebot und Nachfrage, von bestem Erfolg und darf deshalb für Anzeigen jeder Art überall empfohlen werden.

Amthliches.

Bekanntmachung, betr. die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarbt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von gemeinverständlichen Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hiefür ein Lehrgeld von 70 \mathcal{M} zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmitttelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeindeväterlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Samstag, den 26. Juni d. Js.,

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 5. Juli d. Js.,

vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 15. Mai 1897.

R. Institutsdirektion. Strebel.

Himmelfahrtstag.

Keine Rede kann man aus dem Munde unserer modernen Volksbeglückter häufiger hören, als die, das Christentum sei eine kulturfeindliche Macht. Aber kein Tag widerlegt diese Leute kräftiger als der Himmelfahrtstag.

Der Himmelfahrtstag erinnert uns an den Missionsbefehl Jesu: Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Heiden! Und dieses Wort ist gewesen, das in Heidenlande Licht und Leben trug. Männer und Frauen, willig, im Dienste ihres Herrn alles zu hoffen und alles zu dulden, zogen hinaus nach Norden und Süden und trugen sein Evangelium dahin, wo nie ein Forscher seinen Fuß gesetzt hatte. Mancher hat dabei sein Leben früh verloren. Tüchtige Fieber und blutigerer Menschen, wilde Tiere und verzehrende Krankheiten haben sie dahingerafft. Aber der große Befehl des Herrn vom Himmelfahrtstag hat andere getrieben, in die Lücken zu treten; und in ungeahnter Herrlichkeit hat sich die Missionsarbeit in den letzten hundert Jahren entwickelt.

Und was hat sie den Heiden gebracht? Frieden für Angst und blutigen Streit, Freiheit für Sklaverei, reine Ehen für Vielweiberei, christliche Kinderzucht für Kindermord und Aussetzung, christliche Schulen für Zuchlosigkeit und Verwilderung. Freilich, oft möchte sich die Mission den sogenannten Kulturträgern in den Weg stellen, wenn sie Waffen und Brandwein ins Heidenland tragen oder im fremden Lande meinen, ihren Heidenchaften Raum geben zu dürfen. Aber welche heilvolle Bedeutung gerade sie auch für die kulturelle Entwicklung der Heidenländer hat, davon kann heut jeder hören und lesen, wer nur hören und lesen will.

Freuen soll sich darum ein jeder am Himmelfahrtstag, daß auch die Heidenländer dem Wort des Herrn geöffnet sind. Und neu soll jeder erkennen, daß es demnach wahr ist: wo man Jesu Wort hört und erfüllt, da muß die Finsternis weichen. Das Evangelium bringt den wahren Fortschritt draußen und drinnen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Mai. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute zunächst Anträge der Petitionskommission über verschiedene Eingaben, darunter eine antisemitische Petition um staatliche Uebersetzung des Schulchan Aruch. (Ref. Skard.) An der kurzen Debatte beteiligten sich Prälat v. Schwarzlopp, der der württ. Synagoge warme Anerkennung spendete, der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. Sarwey und Abg. Lang. Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde ohne Widerspruch angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über den Initiativgegenstand der Abg. Vogler und Gen. zur Feuerlöschordnung, wonach die Visitationen der Feuerlöschinspektoren künftig nur „alle zwei bis 3 Jahre“ stattfinden sollen, beraten. Abg. Schach ist auf Grund seiner praktischen Erfahrungen als Feuerwehroffizier für den Antrag Vogler und bemängelt dann einige gesetzliche Einzelbestimmungen über die Führung der Feuerwehren. Die Prüfung brauchte nicht alle Jahre stattzufinden. Die Feuerwehr thue so wie so ihre Pflicht. Der Antrag Vogler wird angenommen. Es folgte die Beratung einer Eingabe des Bundes der Landwirte aus dem Oberamt Ulm betr. Verschärfung der Grenzperze zur Abwehr der Viehseuchen. Die Mehrheit der Kommission (Ref. Sommer) beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Lang brachte einen Antrag im Sinne der Petition ein. Derselbe wird an eine Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag vorm. halb 10 Uhr. Eisenbahnetat.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Vom Ursprung der Nagold, 26. Mai. In dem Ort Erzgrube, Filial von Södtelfingen, wurde am letzten Montag in feierlicher Weise der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. Erzgrube entstand etwa vor 200 Jahren. Ein gewisser Marquard baute dort im dichten Urwald eine Herberge für Flößer; infolge dessen entstand innerhalb 50 Jahren der Ort, der seinen Namen davon hat, weil früher dort Erz gegraben wurde. Jetzt noch sind Stollen vorhanden; aber sie werden seit Anfang dieses Jahrhunderts nicht mehr benutzt wegen zu geringer Ausgiebigkeit an Erzen. Die Anlegung der Stollen zeugt von ungemein harter Arbeit; auch die Ausrodung des Urwalds und Trockenlegung des sumpfigen Thales zur Gewinnung von anbaufähigem Boden erforderte große Mühe für die Bevölkerung. Die etwa 200 Bewohner zählende Gemeinde erbaute

im Jahr 1860 ein stattliches Schulhaus. Durch rührige Arbeit, Flößerei, Wald- und Feldarbeit war es den Bewohnern möglich, sich emporzuschwingen. Bis 1892 war die Gemeinde in das 1 1/2 Stunden entfernte Grömbach eingepfarrt. Zum Bau einer eigenen Kirche wurde der Gemeinde seinerzeit ein Kapital von 2300 \mathcal{M} vom Staat überreicht. Der Neubau ist auf 15 500 \mathcal{M} veranschlagt; und da die Gemeinde ziemlich mittellos ist, wird die Gewährung einer Landeskirchenkollekte keinem Anstand unterliegen. Die Feier der Grundsteinlegung am letzten Montag war eine erhebende und die Bevölkerung von nah und fern beteiligte sich dabei sehr zahlreich.

Böblingen, 24. Mai. Die von der Amtsversammlung am 12. Mai ds. Js. vollzogene Wahl des Schultheißen und Verwaltungskassiers Friedr. Rosint in Nagstätt zum Oberamtspfleger hier wurde unterm 21. d. Ms. von der K. Regierung des Neckarkreises bestätigt.

Tübingen, 24. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben die Gründung einer 9. und 10. Klasse an der Realschule vorerst mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt abgelehnt. Doch wird mit der Zeit an die Frage nochmals herangetreten werden und auch ihre Erledigung finden. Nach angestellten Erhebungen ist der Besuch der Reutlinger Klassen von hier kein derartiger, daß zur Zeit ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

Von der Lauchert. Seit einigen Wochen kommen in den an der Lauchert gelegenen Ortschaften ziemlich viel Viehkrankheiten vor und wird in der Woche öfters bekannt gemacht, daß auf der Freibank Fleisch zu haben sei. Die Tiere (alt und jung) leiden meistens an Kolik und Diarrhöe und müssen schnell geschlachtet werden. Man nimmt allgemein an, daß diese Krankheiten von schlechtem Futter herühren, was auch zutreffen dürfte. Der zweite Schnitt der Futterkräuter im letzten Jahre war ein herzlich schlechter, viel Futter wurde nicht trocken, viel weniger dürr, und ist es sicher, daß solches auf den Futterböden in Gährung übergeht und sich Schimmelpilze und dergl. Krankheitskeime bilden. Bekommen nun die Tiere von diesem Futter zu fressen, so ist es klar, daß daraus Krankheiten entstehen müssen. Solches Futter sollte jetzt von den Futterböden heruntergeholt, in die Sonne gelegt und gehörig geschüttelt werden, und dann erst zu Häcksel geschnitten dem Vieh verabreicht werden.

Tutlingen, 25. Mai. Wie programmäßig festgesetzt, traf gestern Vormittag 1/2 nach 9 Uhr Se. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar mit den Kriegern von Rottweil hier ein. Die Gäste wurden am Bahnhof von den bürgerlichen Kollegien mit dem Stadtschultheißen an der Spitze, dem Oberamtmann, den hiesigen Kriegern, der freiwilligen Sanitätskolonne und der städtischen Musik empfangen. Die Bahnhofstraße und der Denkmalsplatz waren festlich besetzt, das Denkmal und der Springbrunnen durch prachtvolle Blumen- und Teppichgärtnerei würdig dekoriert. Unter den Klängen der Wacht am Rhein setzte sich der Zug zum Denkmal in Bewegung. Dasselbst angekommen, umstellten die Krieger das Denkmal, in ihrer Mitte die hohe ritterliche Gestalt des Ehrenpräsidenten. Stadtschultheiß Storz begrüßte die Gäste und brachte ein Hoch auf Se. Hoheit aus. Se. Hoheit dankte dem Stadtschultheißen und den bürgerlichen Kollegien für die Sorgfalt, womit sie sich die würdige Instandsetzung des Platzes angelegen sein lassen, richtete patriotische Worte der Erinnerung an das glorreiche Jahr 1870 und die Wacht des Liebes „die Wacht am Rhein“ an die anwesenden Krieger, um zum Schluß die Hoffnung auszusprechen, daß diese Gefühle für das Vaterland auch heute noch uns alle befeelen und in den Tagen der Not zu patriotischer That, Kraft und Mut verleihen werden. Mit einem brausend erwiderten Hurrah auf das Vaterland schloß der Prinz seine Erwidrerung. Hierauf sangen die Krieger „die Wacht am Rhein“ und „Deutschland über alles“, womit die Guldigung für den Dichter der Wacht am Rhein ihren würdigen Abschluß fand. Der Prinz besichtigte noch den Denkmalsplatz, die beiden Springbrunnen u., um sich sodann mit den übrigen Gästen wieder dem Bahnhof zu sich zu begeben. Böllerschüsse kündeten die An- und Abfahrt der Gäste an.

NZ

g beabsich-
n
ag
sehl)
en

au

Freunde
n wollen,
ens bis
ei Kupfer-
ung eines

huss.

lllicher
ebisse,
ktionen
ann,
ße 144.

kräftige

acht

enzugnis.
ttgart.
für Zu-

remen

Million.
New York

in zwecken

ork

La Plata

ost-Asien

remen

old

steig.

od

lisch)

atten und

vertilgen.

Hausiere.

Bfg. bei

agold und

ildberg.

S

affe

ahn-

Kaffe-

Ver-

ament-

zur

wohl-

Kaffee.

aketen

utz-

des

ofer

ndre

rösch.

burg

ig in:

sa.

arine Vint,

des Martin

3 Mt. alt.

26. Mai,

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

sa.

Heilbronn, 25. Mai. Die diesjährige Wanderversammlung des Verbandes württemberg. Stenographen, System Sabelberger wird am 3. und 4. Juli in unsern Mavern abgehalten. Zu dieser Versammlung ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten, denn nicht bloß die allgemeine Ausstellung wird auch den weiter entfernten Verbandsmitgliedern den Entschluß zur Teilnahme erleichtern, sondern gerade die stenographische Abteilung dieser Ausstellung und der Festvortrag über Stenographie und Orthographie, zu welchem als Festordner Herr Universitätsprof. Dr. Boretsch von Tübingen gewonnen wurde, dürfte einen starken Reiz ausüben. Mit der Wanderversammlung ist ein öffentliches Wett-schreiben in 4 Abteilungen zu 100, 135, 170 und 200 Silben, sowie ein Korrektschreiben verbunden. Den ersten Siegern werden Ehrengaben verabreicht.

Weinsberg, 25. Mai. Infolge des vorgestrigen ersten schönen Sonntags in diesem Monat hatten wir einen etwas stärkeren Fremdenverkehr, besonders auch durch den Besuch des Wagenbauvereins Neckarjahn, Soldatenvereins Viefingheim und Kriegervereins Großgartach, des Kirchenchors St. Katharina aus Hall und desjenigen aus Eppingen. Fühlbar machte sich die Heilbronner Kunst-, Industrie- und Gewerbeausstellung, die manchen Heilbronner wie auch die Landbevölkerung dorthin führte, anstatt wie in gewohnter Weise den Weg nach Weinsberg einzuschlagen. Auch im Jägerhaus war das gleiche bemerkbar. — Nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag) kommt neben anderen kleinen Stuttgarter Vereinen der „Familienzirkel Stuttgart“ in der stattlichen Zahl von über 400 Personen mittels Extrazuges hierher.

Sangerhausen, 23. Mai. Der Kaiser hat hierher mitteilen lassen, daß er für das hier eingerichtete Jägerheim des Sangerhäuser Vereins ehemaliger Jäger und Schützen eine Nachbildung des Geweihs von dem Hirsch widme, welchen er im vorigen Herbst in Rominten zuletzt erlegt hat, und auf den sich das Telegramm an den Fürsten Pleß bezieht: „Heute habe ich einen Zwanzigender geschossen, gegen den Deine Pflaster Hirsche Waisenkneben sind.“

Erfurt, 25. Mai. Die Bauunternehmer haben wegen des lang andauernden Zimmererstreiks alle Bauten gesperrt. 500 Maurer sind arbeitslos.

Hamburg, 24. Mai. Die erste der in der Dynamitfabrik vormals Nobel u. Cie. in Krümmel bei Geesthacht stattgehabten Explosionen fand in einer Rengmühle statt. Durch die 2. Explosion flog ein Lagerschuppen mit gegen 5000 Pfund Dynamit in die Luft. Geesthacht und die umliegenden Orte wurden stark beschädigt.

Hamburg, 25. Mai. Bei der Explosion in der Nobel'schen Dynamitfabrik blieben zwei Fabriken betriebsfähig, eine dritte wurde total zerstört. Von acht in der Fabrik befindlichen Arbeitern flogen vier in die Luft, die übrigen retteten sich nach der ersten Explosion in die Sicherheitsstände. Von den Getöteten wurden nur wenige Körperteile gefunden; im Ganzen sind 3000 Kilo Dynamit explodiert. Die beiden anderen Fabriken wurden durch Glasscherben beschädigt. Sieben Arbeiter sind leicht verletzt. In weitem Umkreis sind tausende von Scheiben zersprungen, sonst ist der Schaden gering.

Ausland.

Wien, 25. Mai. Im Abgeordnetenhaus erklärte gestern der Jungtschehe Kaiser bei Beantragung der neunten namentlichen Abstimmung in der Sprachenfrage der eine Pause von 10 Minuten vorausgehen sollte, daß diese Pause nicht dem Geiste der Geschäftsordnung entspreche. Vizepräsident Kramarz will darüber das Haus befragen. Es entsteht eine lange Debatte über die betr. Bestimmung der Geschäftsordnung, wobei alle Redner der deutschen Opposition behaupten, die Mehrheit interpretiere die Geschäftsordnung unrichtig. Als der Vorsitzende das Haus befragen will, entsteht auf der Linken ein stürmischer Tumult. Der Präsident unterbricht die Sitzung. Nach kurzer Zeit wird sie wieder von dem Vizepräsidenten v. Abramowitsch eröffnet, der die Abstimmung über den Antrag Kaiser vorzunehmen sucht. Es entsteht dabei ein ohrenbetäubender Lärm. Nur die umstehenden Stenographen vernahmen die Bestimmung der Abstimmung. Die Mitglieder der deutschen Volkspartei entziehen den Stenographen die Aufzeichnungen und werfen sie dem Präsidium zu. Die Geschäftsordnungsbücher werden zerrissen und herabgeworfen. Es dauert lange Zeit, bis der Vorsitzende die Sitzung schließt. Der Schluß erfolgt gegen halb 8 Uhr.

Scheikh Said. Ein Tel. aus Paris meldet, England habe von Scheikh Said Besitz ergriffen, und Frankreich habe gegen diese Besitzergreifung in London und Konstantinopel Einspruch erhoben. Scheikh Said liegt gegenüber der engl. Insel Perim, die es durch seine höhere Lage militärisch beherrscht, an dem Südwestzipfel Arabiens, und soll, wenn es entsprechend besetzt wird, geeignet sein, den Schlüssel zu der Straße von Bab-el-Mandeb und zum Roten Meere zu bilden. Es würde außerdem im Besitze einer Kulturmacht eine beträchtliche handelspolitische

Bedeutung gewinnen, weil es dann den Handel des Rassebauenden Hinterlandes auf sich zu ziehen im Stande wäre. Wem gehört nun Scheikh Said? Die R. Z. beantwortet diese Frage wie folgt: Die besten und begründeten Besitzrechte auf diesem Erdstreck kann offenbar die Türkei geltend machen. Nächst ihr begründet Frankreich seine Ansprüche damit, daß Scheikh Said und 42 Kilom. Küstengebiet am 1. Okt. 1868 von einer Gruppe franz. Handelsunternehmer aus Marseille von dem damaligen Besitzer, dem Scheich Ali-Tabatt-Durcin käuflich erworben worden sei, indessen fragt es sich, ob dieser Herr zur Veräußerung des Gebiets berechtigt war und ob selbst dann die Besitzrechte nicht dadurch erloschen sind, daß der Ort ein paar Jahre später verlassen wurde. Tatsächlich hat Frankreich seitdem Ansprüche auf Scheikh Said erhoben, ohne daß es sich jedoch bis jetzt zu einer Besetzung entschlossen hätte. Hat nun England sich mit der Türkei in Verbindung gesetzt und sich dafür, daß es vorsichtigerweise nicht für Griechenland ins Feld gerückt ist, Scheikh Said als Abschlagszahlung aushändigen lassen? Oder hat es den Zeitpunkt, da die Türkei in Griechenland vollauf beschäftigt ist, benützt, um ein Stück ihres Gebiets ungehindert abzuschneiden? Vielleicht hat es den Flecken für eine res nullius gehalten und sich beeilt, wie einst auf Perim, auch hier den Franzosen den Bissen wegzuschneiden.

In der Sonnabendstung der französischen Deputiertenkammer beantwortete der Minister des Auswärtigen Hanotaur die Anfrage des Abgeordneten Gauthier über die Orientpolitik der Regierung. Hanotaur gab eine Erklärung ab, dahingehend, es sei zu hoffen, daß die Türkei angeht die Einmütigkeit der Mächte auf ihre Forderungen verzichten werde. Die Vermittlungsarbeit werde langsam von statten gehen, aber die Ratsschlüsse der Bernunft würden schließlich gewiß zum Sieg gelangen.

Paris, 25. Mai. Bei der Vorführung eines Kinetographen in einem Hause des Boulevard Poissonnere fand in Folge unvorsichtiger Handhabung der Projektionslampe eine Explosion statt. Die 20 anwesenden Personen konnten sich nur mit Mühe retten.

Im spanischen Senat gab es am Freitag eine große Ohrfeigen- und Radauscene. Eine Anfrage des liberalen Senators Comas an den Minister des Äußeren wegen des Beschlusses des amerikanischen Senats auf Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegsführende Partei veranlaßte einen heftigen Wortkampf zwischen dem Minister und den liberalen Senatoren. Schließlich ließ sich der Minister hinreißen, einen der letzteren zu ohrfeigen, was natürlich zu einem gewaltigen Skandal und zur Aufhebung der Sitzung führte. Die liberale Minderheit des Senats beschloß, den Sitzungen so lange fern zu bleiben, bis die Regierung Genugthuung für den Vorfall gegeben haben werde. Inzwischen hat der Minister des Äußeren seine Entlassung gegeben; Ministerpräsident Canovas verwaltet einstweilen das Ressor der Auswärtigen mit.

Die „Central News“ meldet aus Rom, mehrere Blätter teilten mit, daß die englische Regierung der italienischen als Entschädigung für die Abtretung Kassalas 10000 Pfund Sterling bezahlen werde.

Nach einer Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister wurden in Larissa, Volo, Pharsala und Domofus insgesamt von den Türken erbeutet: 17 Geschütze, 34 318 Geschützgeschosse, 95 Munitionswagen, 96 Trainwagen, 3 169 Gewehre, 12 334 Riflen Gewehrmunition und sonstiges Kriegsmaterial.

Kleinere Mitteilungen.

Schönbrunn, 26. Mai. Das 4jährige Söhnlein eines hiesigen Würgers wurde in einer Steinbruch-Pfäze tot aufgefunden. Es wird vorläufig angenommen, daß es von selbst dahin geraten und ertrunken ist.

Niederrau, 24. Mai. Von gestern auf heute wurde hier ein Einbruchdiebstahl im Laden des Kaufmann Sale verübt und dabei allerhand Artikel, darunter eine Anzahl Feinden gestohlen. Der oder die Diebe haben die Fensterscheiben ausgeschritten und sind so in das Innere des Hauses gelangt. Zweifelloß hat man es hier mit einer frechen Diebsbande zu thun und ist die Vermutung, daß es sich um die jüngst im Amtsgerichtsgefängnis Nagold entflohenen Verbrecher handeln könnte, nicht unberechtigt. Einige unterwegs gefundene Gegenstände (Freimarken für ca. 2 M.) schließen darauf, daß der oder die Diebe thalwärts sich gemacht haben. Möge denselben durch Festnahme ihrem verbrecherischen Treiben bald ein Ziel gesetzt werden.

Tübingen, 25. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag an der Haltestelle Derendingen. Der in Dülkingen stationierte Eisenbahngeliebte Perold, Sohn des hiesigen Lokomotivführers Perold, hatte, um von Dülkingen nach Derendingen zu gelangen, einen Güterzug benützt. Bei Derendingen wollte der junge Mann von dem in Bewegung befindlichen Zuge abspringen; dabei kam er zu Fall und wurde von dem Zuge überfahren. Der Kopf wurde dem Unglücklichen völlig vom Rumpfe getrennt und der übrige Körper zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Ravensburg, 25. Mai. Gestern wurde ein Knecht des Posthalters Bäck am Spital zwischen die Wand und sein Fuhrwerk gedrückt und lebensgefährlich verletzt. — In Heizen, Gemeinde Bogt, ist eine Scheuer abgebrannt. Der Bruder der Besitzerin der Scheuer wird der Brandstiftung beschuldigt; derselbe ist gestraft.

Kalen, 25. Mai. In Wasseralfingen erlaubten sich einige junge Burschen in angeheitertem Zustand nachts zwischen 10 und 11 Uhr den dummen Streich, einen leeren

Eisenbahnwagen vom Güterschuppen weg auf das nach Gmüngen führende Geleise zu schieben, dort zu drehen und durch Steine zu unter schlagen; auch zertrümmerten dieselben eine Signallaterne. Des andern Morgens konnte der dienstthuende Bahnwärter das Hindernis noch rechtzeitig beseitigen, so daß ein großes Unglück verhütet wurde. Dasselbe wäre um so wahrscheinlicher eingetreten, da laut „R. Z.“ am andern Morgen ein dichter Nebel herrschte und der Morgenzug rasch einfuhr. Die Thäter sind bereits festgestellt und werden Gelegenheit bekommen, über ihren mutwilligen Streich nachzudenken.

Weinsberg, 25. Mai. Einem auswärtigen Radfahrer passierte vorgestern das Mißgeschick, daß er samt seinem Rad in das Schaufenster der Frau Bertha Fuchs stürzte. Der Radfahrer hinterlegte sofort 20 M. er selbst kam im übrigen mit heiler Haut davon.

Biberach, 25. Mai. Der in letzter Nacht 11 Uhr 57 Min. die Station Warthausen passierende Sonderzug von Rottweil hat laut „Anz von Oberl.“ kurz nach der Ausfahrt aus dieser Station einen in Warthausen wohnhaften verheirateten Eisenbahnarbeiter überfahren und getötet. Das Unglück wurde von einem Wagenwärter des Sonderzuges bemerkt. Derselbe hat auf der nächsten Station Anzeige gemacht. Bei Absuchung des Bahngleises wurde der Reichnam dann auch gefunden.

Frommern, 22. Mai. Gestern waren bei den Grabarbeiten zur hiesigen Wasserleitung eine Anzahl italienischer Arbeiter mit Sprengen von Felsen beschäftigt. Dabei ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Es sollten drei Schüsse losgehen, wovon einer versagte. Ein etwa 24 Jahre alter italienischer Arbeiter wollte nun nachsehen, wo es fehlt, und machte sich an dem Borloch zu schaffen. Auf einmal erfolgte die Explosion, wobei dem „R. Abb.“ zufolge der unglückselige Mensch etwa 6 Meter in die Luft geschleudert wurde und sich hiedurch sowie beim Auffall auf den Boden sehr schwer verletzte. Ärztliche Hilfe war zwar bald zur Stelle, aber man fürchtet das Schlimmste für den Mann.

Der Schauerroman „Schinderhannes“ hat in Schwelm 10 junge Burschen im Alter von 16–20 Jahren zur Organisation einer Räuberbande als Anleitung gedient. Die Bande hatte ihren Hauptmann, und jedes Mitglied führte einen Räubernamen, wie „Schwarzer Wolf“, „Anton Bärenherz“, „Falkenauge“, „Eisenfaust“, „der schlaue Fuchs“, „Josef“ u. s. w. Unter dem Wahlspruch „Einigkeit macht stark“ wurde jedes Mitglied dem Hauptmann durch einen Eid auf Messer und Revolver verpflichtet. Die Burschen hatten sich 4 Revolver und scharfe Patronen angeschafft. Bei Entdeckung der Bande durch die Polizei hatten sie für diese 24 Schüsse bereit. Die Beute brachten die Räuber in einer Höhle unter, die sie selbst angelegt haben. In ihrem Besitze fanden sich außerdem 70 Schüsseln vor.

Am 1. d. M. Ein Leser der „Frankf. Ztg.“ teilt folgendes seine Sahgefüge mit, das er in den Akten eines Verhörsprozesses zu entdecken so glücklich war: „Die Ursache der Berechtigung der Nennung des Namens des Verfassers des inkriminierten Artikels der Nummer der R-Zeitung des betreffenden Tages von Seiten des verantwortlichen Redakteurs der Rubrik der genannten Zeitung ist klar.“ — Dem Erbauer dieses Sahes sollte wegen leichtsinniger Verschwendung von Sentiven das freie Verfügungsrecht über die deutsche Sprache entzogen werden.

Der Liebesbrief in Nieder. Das „J. W. G.“ läßt sich aus Paris berichten: Selbst die grauenhafte Katastrophe in der Rue Jean Goujon giebt der Pariser Chronique scandaleuse Stoff. Bekanntlich wurde der Reichnam der Gräfin de G. an dem Nieder erkannt, welches zum Teile von den Flammen unverfehrt geblieben war. Bei Lösung des Niders fiel nun ein von dem Feuer vollständig unbeschädigtes Billet heraus, das die Gräfin augenscheinlich kurz vor ihrer Fahrt zum Bazar erhalten hat. Der Inhalt des Briefes war überaus sonpromittierende Natur für die Gräfin und trug die Unterschrift eines Kavaliere, der mit dem Grafen auf das Innigste befreundet war. Zwischen dem Grafen und dem Verehrer der Gräfin hat nun ein Säbelduell stattgefunden, das mit einer ersten Verwundung des jungen Kavaliere endete. Der Graf hat sich noch vor den Trauerfeierlichkeiten auf seinen Sommerhüs begeben.

Geistesgegenwart. Der im vorigen Jahr verstorbenen englische Arzt Sir Andrew Clarke betrug auf einer Reise durch Italien eines Abends einen hohen Turm und fand auf der Spitze desselben noch einen anderen Touristen, einen Engländer. Sie unterhielten sich einige Minuten, als der Engländer Sir Andrew plötzlich bei den Schultern packte und in ruhigem Ton zu ihm sagte: „Ich werde Sie jetzt hinunterwerfen.“ Der Mann war wahnsinnig, und der Arzt hatte nur einen Augenblick Zeit, um seine Gedanken zu sammeln; doch dieser Augenblick genügte. „Ah bah!“ versetzte er mit scheinbarer Ruhe, „einen Mann von einem Turm hinunterwerfen kann Jeder; wenn wir unten auf der Erde wären, so würden Sie mich nicht hinaufwerfen können, das wäre Ihnen zu schwer.“ „O, das könnte ich auch“, versetzte der Wahnsinnige, „ich könnte Sie ebenso leicht hinaufwerfen wie von hier hinunter, kommen Sie, ich werde es Ihnen beweisen!“ Sie stiegen schnell die Treppen hinab, und dort machte Sir Andrew den Turmwächter auf den Irren aufmerksam, der sich desselben sofort versicherte.

Blasenbildung an der inneren Handfläche ist kein landw. Betriebsunfall, darüber erging unlängst eine interessante Entscheidung infolge erhobener Berufung. Ein Oekonom beanpruchte nämlich von einer land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Unfallrente mit der Behauptung, er habe sich beim Zerhacken von Erdschollen auf seinem Grundstück Blasen an den inneren Handflächen und besonders an den Fingerspitzen zugezogen, die, weil sich bei Fortsetzung der Arbeit die Haut ablöste, zu einer heftigen Entzündung des Unterhautgewebes (Phlegmone) geführt hätten. Der erhobene Entschädigungsanspruch wurde abgelehnt. In den Entscheidungsgründen lautet es folgendermaßen: Als Betriebsunfall ist nur ein plötzlich eintretendes äußeres Ereignis anzusehen, welches außerhalb der Betriebstätigkeit liegt, aber mit dieser in Zusammenhang steht. Ein solches Ereignis ist aber in der Berufung nicht nachgewiesen. Es ist vielmehr als sicher anzunehmen, daß durch das Festhalten der Haxe, mit welcher der Berufende die Erdschollen zerhackte, Blasen entstanden sind, daß sich bei der Fortsetzung der Arbeit die Haut abgelöst hat und daß dadurch die Entzündung entstanden ist. Das Festhalten der Haxe bildet aber einen integrierenden (d. h. notwendigen) Bestandteil der Arbeit selbst und nicht ein außerhalb derselben liegendes Ereignis, wie auch die Blasen keineswegs plötzlich, sondern nur allmählich entstanden sein können. Es liegt deshalb kein Betriebsunfall, sondern eine Betriebsverletzung vor, wie in ähnlichen Fällen insbesondere in Bezug auf Schwielenbildung von dem Reichsversicherungsamt, ingleichen von dem bayerischen Landesversicherungsamt stets entschieden worden ist.

614,50 Hektar Obland sind im Jahre 1896 durch die Oberschlesischen Notstandsreparaturen (Bodenverbesserung) kulturfähig geworden. Zum Teil hat das so gewonnene fruchtbare Land sehr günstige Erträge geliefert. — Als Friedrich d. Gr. einst das Oberbrück entwarf hatte und die blühenden Felder und Dörfer sah, da rief er aus: „Seht da eine Provinz, die ich mir erobert habe, ohne einen Mann zu verlieren.“ Die Erfahrung in Oberschlesien zeigt, daß auch noch heute manche Eröberung innerhalb Deutschlands gemacht werden kann!

In geschäftlichen Anpreisungen liest man oft, daß der Verkauf gewisser Waren zu Fabrikpreisen stattfindet. In einem Rechtsstreite auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ist nun der Begriff „zu Fabrikpreisen“ folgendermaßen festgestellt worden: Wenn Kaufleute anzeigen, daß sie zu Fabrikpreisen verkaufen, so dürfen sie nur zu den Preisen die Waren verkaufen, die sie laut Faktura selbst bezahlen. Sie dürfen für sich dann nur diejenige Provision in Anspruch nehmen, die ihnen die Fabrik, sei es durch Verzählung oder wegen kurzen Zahlungszieles, bei der Verzählung prozentual vom Fabrik-Engrospreise abläßt. Keineswegs aber sind in solchem Falle unter „Fabrikpreisen“ diejenigen Preise zu verstehen, zu denen die Fabrik an Private zu verkaufen pflegt.“

Für weitere Kreise nicht uninteressant wird es jedenfalls sein, wie die Casseler Stadtverordneten über die Gesundheitschädlichkeit des Radwettfahrens denken. Gelegentlich der Bewilligung eines Preises für das demnächstige Radwettfahren wurde von Dr. med. Kriemhild des Näheren begründet, daß man zwischen Radfahren und Radwettfahren streng unterscheiden müsse. Ersteres sei für viele Leute eine gesunde und angenehme Bewegung, namentlich für die Dicken, letzteres dagegen für die Gesundheit zweifellos schädlich und jedenfalls ein Hauptgrund dafür, wenn sich in der nächsten Zeit die Herzkrankheiten vermehren. Er könnte es vom ärztlichen Standpunkt aus nicht verantworten, auf das Radwettfahren auf die Gesundheit auch noch Preise zu bewilligen. Die Versammlung stimmte zu und lehnte die Bewilligung eines Ehrenpreises der Stadt für das Radwettfahren aus prinzipiellen Gründen ab.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

— 1. Altensteig, 26. Mai. Am letzten Freitag war eine Kommission des Velleidungsamts für das württemb. Armeekorps aus Ludwigsburg hier behufs Ankauf von Sohlleder. Als Beweis für die Güte des hier gefertigten Sohlleders möge angeführt sein, daß die Kommission fast

den gesamten, gegenwärtig von den hiesigen Gerbern zur Verfügung stehenden Vorrat aufgekauft hat.

Stuttgart, 25. Mai. Durchschnittspreise des hiesigen Schlachts- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—53 $\frac{1}{2}$, Rinder 58—62 $\frac{1}{2}$, Schweine 56—58 $\frac{1}{2}$, Kälber 70—80 $\frac{1}{2}$.

Witterarisches.

Die Frau ist schuld! — Eine Frau selbst ist es, die ihrem Geschlechte den Vorwurf macht, mit schuld an dem Niedergange des Familienlebens und, durch übertriebene Ansprüche in der Ehe, auch schuld an der zunehmenden Ehelosigkeit zu sein. Unsere jungen Mädchen mangelt meistens die Verantwortungsfähigkeit; wenn sie in die Ehe treten, verstehen sie nicht, mit Wenigem hauszuhalten. Wieviel würde allein schon dadurch erspart, daß die Frau die Anfertigung ihrer eigenen Kleidung und derjenigen ihrer Kinder in die Hand nähme! Jedes weibliche Wesen sollte diese nützliche Kunst erlernen, die mehr wert ist als mühsame und augenverderbende Handarbeiten, und in keiner Familie sollte das maßgebende Fachblatt für Mode und Schneideret, „die Modenwelt“, fehlen. Wir machen dabei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die weltbekannte „Modenwelt“ nicht zu verwechseln ist mit neueren Unternehmungen, die sich nicht geübt haben, den alteingesessenen Titel der „Modenwelt“ sich anzueignen. Die „Modenwelt“ bringt jährlich etwa 500 Schnittmuster für alle Teile der Toilette und zugleich Anleitung zu praktischem Zuschneiden. Prächtige Holzschmitte und farbige Bilder veranschaulichen das ganze, weite Gebiet der Damen- und Kinderkleidung, der Wäsche und praktischer Handarbeiten. Der von Modetheorien und unbefangenen Geschmack der „Modenwelt“ ist im In- und Auslande längst anerkannt worden, und der haarenwert billige Preis, 1,25 $\frac{1}{2}$ vierteljährlich, ermöglicht es jedermann, auf das nützliche und wertvolle Blatt zu abonnieren.

Die Volksversicherung.

Spar- und Sterbelaßen sind allgemein bekannte Einrichtungen, deren Wert nicht zu verkennen ist. Der Erfolg des Sparens hängt aber ab von der Lebensdauer des Sparenden, ist also ein unsicherer. Die Sterbelaßen dagegen bieten eben nur den Hinterbliebenen eine Hilfssumme; bei ihnen müssen die Mitglieder in der Regel ihr ganzes Leben lang Beiträge entrichten, ohne jemals selbst irgend eine Ausnutzung daran zu haben.

Es schließt offenbar eine Verbindung, die es ermöglicht, sich selbst für das spätere Lebensalter eine bestimmte Hilfssumme zu sichern, die aber gleichzeitig auch bei frühzeitigem Tode in der beabsichtigten Höhe den Hinterbliebenen zufließt. Diese Verbindung wird durch die Lebensversicherung hergestellt. Die große Wohlthat einer solchen auch den minderbemittelten Klassen der Bevölkerung leicht zugänglich zu machen, ist der Zweck der Volksversicherung, wie sie seit einer Reihe von Jahren von einigen gut fundierten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften betrieben wird.

Mit geringen Beiträgen, sogar schon mit wöchentlichen Einzahlungen von 10 $\frac{1}{2}$ an kann sich bei ihr jede gesunde Person, Mann wie Frau, eine ansehnliche Hilfssumme sichern, die entweder dem Versicherten selbst bei Erreichung eines bestimmten von ihm zu wählenden späteren Lebensjahres ausbezahlt wird oder bei seinem früheren Tode sofort und unverlürzt an die Hinterbliebenen zur Auszahlung gelangt.

Auch die sonstigen Bedingungen sind den hier in Betracht kommenden speziellen Verhältnissen genau angepaßt. So bestehen reichlich bemessene Zahlungsfristen; auch bei Aufgabe der Versicherung gehen die bereits geleisteten Einzahlungen nicht verloren. Einige Gesellschaften gewähren auch Anteil am Gewinn, der z. B. seitens der Verf. Ges. Germania in München bereits nach 3jähriger Dauer der Versicherung und alljährlich zur Auszahlung gelangt. Bessere Gesellschaft gewährt überdies auch Darlehen auf die Versicherung, die sich nach der Höhe der geleisteten Einzahlungen richten.

Den hohen Wert einer derartigen Versicherung wird jedermann selbst zu ermessen wissen. Man kann nur wünschen, daß sie sich auch in Deutschland immer mehr einbürgern und zu einem Gemeingute der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen werden möge!

7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.

6 m. Sommer-Roubeauté, doppelbr., für \mathcal{M} 3.80.
7 „ Mousetine laine, garant. reine Wolle „ 4.50.
sowie allerneueste Mohair, Pique, Cachemir, Carreau, Xenon, Sigourenx, schwarze und weiße Gesellschafts- und Waschkstoffe zc. zc.

in größter Auswahl und zu billigen Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modestilber gratis. Versandthaus: Dettinger u. Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenstoffe.

Burkin von \mathcal{M} 1.35 an, Cheviot von \mathcal{M} 1.95 an p. m.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben: Auf Grund von verschiedenen Versuchen kam ich behaupten, daß Nutrose ein in jeder Beziehung geeignetes Fleischersatzmittel ist. Ein weißes Pulver von appetitlichem Aussehen, geruchlos und fast geschmacklos, leicht löslich und — eine sehr ins Gewicht fallende Eigenschaft — nicht teuer. Sie wird im Darm vortrefflich ausgenutzt und hat im Stoffwechsel denselben Nährwert wie die Eiweißstoffe des Fleisches. Nutrose ist besonders geeignet zur kräftigen Ernährung von Konvaleszenten, schwächlichen Kindern, Blutartern, Magenkranken zc. In Schachteln à 100 Gr. — ausreichend für etwa 16 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, Droguerien u. s. w. zu beziehen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Unterschwandorf.

Wegen Beschädigung der Schafweide des Gutspächters ist die alte Straße auf Unterschwandorfer Markung für Wanderschaftsherden gesperrt.

Den 26. Mai 1897.

Gemeinderat.
Vorstand Kehle.

Hausierer, Beitungs-Ansträger etc. etc.

wollen gegen Einsendung von 25 $\frac{1}{2}$ 10 Muster-Exemplare der neuen erschienenen Broschüre von

Der Brand

des großen Wohlthätigkeitsbazzars in Paris mit getreuer Abbildung und Situationsplan

(Verkaufspreis 10 Pfennig)

verlangen, worauf Franko-Zusendung mit Bezugsbedingungen postwendend erfolgt. Massen-Absatz bei thätiger Verwendung; daher unbegrenzt hoher Verdienst.

Reutlingen. Julius Baur, Buchdruckerei.

Zur Touristen-Saison

halten wir folgende Karten vorrätig:

Karte des württ. Schwarzwaldvereins 1: 70000 Blatt 1—5 unaufgezogen à 1 \mathcal{M} , aufgez. à \mathcal{M} 1.50.

Karte des untern Schwarzwaldes, Eng-, Nagold-, Murgthal, 1: 100000 à \mathcal{M} 0.80.

Neue Karte des Schwarzwalds 1: 400000 60 $\frac{1}{2}$.

Generalkarte der schwäb. Alb in 7 Bl. (Ersch. Reutlingen und Tübingen) 1: 150000 à \mathcal{M} 1.20.

Neueste Touristen-Karte von Stuttgarts weiterer Umgebung 1: 200000 1 \mathcal{M} , auf Leinwand. \mathcal{M} 1.40.

Uebersichtskarte vom Schwarzwald 1: 400000 75 $\frac{1}{2}$.

Uebersichtskarte des Königreichs Württemberg 1: 400000 \mathcal{M} 1.20.

Oberamtskarten 1: 100000 à 30 $\frac{1}{2}$, 1: 150000 à 15 $\frac{1}{2}$.

Topographischer Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Blättern 1: 50000, 1 Vollbl. 75 $\frac{1}{2}$, 1 Grenzblatt 60 $\frac{1}{2}$.

Karte des deutschen Reichs (Württ. Anteil) 1: 100000 \mathcal{M} 1.50.

Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.

G. W. ZAISER'sche Buchhdlg., NAGOLD.

Julius Schraders Kunst-Moßsubstanzen in Extraktform

Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich Kunst-Moßsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach. Port. zu 150 Lit. \mathcal{M} 3.20 (ohne Zucker). In Nagold bei Hch. Gauss; in Altensteig bei C. Burkhard.

sind seit Jahren zur Herstellung eines vorzüglichen Hausbrunnens (Kunstmoßes) erprobt und in Tausenden von Familien eingeführt.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchen- Ungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren zc. zc.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber- troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“. In Nagold bei H. Hch. Gauss, Cond.; in Hailerbach b. H. J. G. Gutekunst; in Wildberg bei H. Fr. Moser.

Vertreter und Wiederverkäufer

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie für Keitern, Obstmühlen etc. von einer der bedeutendsten u. leistungsfähigsten Maschinenfabriken Süddeutschlands an allen Orten, wo noch nicht vertreten, gesucht! Offerten unter „Maschinen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.



Nagold.
Bruteier
 von meinen separat gehaltenen redbuhnfarbigen und schwarzen **Italiener** empfiehlt
 Gottl. Klais, Herrenkleidergeschäft.

Nagold.
Ewigen Klee
 2 1/2 Morgen auf 5 Jahre zu verpachten. Offerten bis Sonntag den 30. ds. Mts. zu richten an das **Elektrizitätswerk Klingler.**

Reutlinger Kirchenbau-Lose
 (Hauptgewinn: 35 000 Mark)
 à 2 M., 1/2 1 M.,
 Ziehung 3. Juni 1897
 zu haben bei
G. W. Zaizer.

Salma
 tötet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaden, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**
 Nicht giftig!
 Dalma ist nur ächt in mit **E. LAHR** Verlag, Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
 Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 16 Pfg. zu haben in Nagold in der Apotheke.

Rusches **Arnika-Haaröl,**
 ein balsamischer Auszug der grünen Arnika-pflanze ist das beste Mittel zur Förderung, Stärkung und Erhaltung des Kopfhaares, vorzüglich zur gründlichen Beseitigung der lästigen Kopfschuppen und Schinnen. Tausende Anerkennungen. Flac. 50 Pfg. und 1 M. nur echt bei:
Hch. Lang, Conditior, Nagold.

Für Zwillinge, gesunde, kräftige **Mumme gesucht**
 mit ärztlichem oder Hebammenzeugnis.
Dr. Lindenmeyer, Stuttgart.
 NB. Hebammen erhalten für Zuweisung Belohnung.

Mäuse und Ratten
 werden schnell und sicher getötet durch **Apoth. Freyberg's (Deltsch)**
Rattenkuchen
 Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dof. 0,50, 1,00 und 1,50 in der **Apotheke in Nagold.**

Nagold.

Stroh-Hüte
 für Herren u. Knaben in großer Auswahl empfiehlt billigt
Herm. Brintzinger,
 in der hintern Gasse.

Rohrdorfer Natur-Bleiche.
 Unserer verehrlichen Kundschaft diene zur Nachricht, daß die Bleicherei von
Gebrüder Dürr
 auch nach dem Tode des bisherigen Inhabers **Fritz Dürr** in unveränderter sorgfältiger Weise mit tüchtigen Kräften **weitergeführt wird.**
 Die Agenten bleiben dieselben und bitten um zahlreiche Zuwendungen
 für **Gebrüder Dürr**
 der Sohn
Ernst Dürr.

Nagold.
Fahrnis-Verkauf.
 Im Hause der + Werkmeister **Schuster's** Witwe, Emmingerstraße, wird am **Samstag den 29. Mai,** von vorm. 8 Uhr an, folgende Fahrnis zur Versteigerung gebracht:
 Betten, Bettgewand, Tische, Stühle, ein Waschtänder, verschiedene Schränke und Truhen, Hühner, Dekonomiegeräte, ein Handwägele, ein Hackstock, ein großes und kleineres Faß, Krautständchen, Kübel, Glas, Porzellan, Zinn und Küchen-Geschirr, 1 Wanduhr und sonstiger Hausrat,
 wozu Viehhaber eingeladen werden.

Visiten-, Verlobungs- u. Gratulationskarten
 liefert
 in bekannt feiner Ausführung
 in Nagold.
Druckerei des „Gesellschafter“
 gratis u. franko.

London.
 Niederlagen der **Day & Martin's Wichse** bei **Fr. Schmid Nagold.**


Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.
 Ziehung 3. Juni 1897.
 Haupttreffer:
Mk. 30,000. 6000. 2000 etc.
 1721 Geldgewinne mit zus. M. 65,000.
 Ganzes Loß M. 2.—, 1/2 Loß M. 1.—, Porto und Liste 25 P.
 Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.
 In Nagold bei der Expedition ds. Bl.

Nagold.
 Ein jüngerer, solider, tüchtiger **Oekonomie-Knecht**
 zu 2 Pferden bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung kann sofort eintreten.
 Wo? — sagt die Redaktion ds. Bl.

Griechischer Wein,
 sowie griechischer Cognac
 = auch in Probe- oder Reise-Flaschen à 1 Mark =
 Marke „Menzer“.
 Meins Niederlage **Griechischer Weine** in Nagold bei **Apotheker Schmid** empfehle ich dem verehrl. Publikum angelegentl.
 Jockergemünd. **J. F. Menzer.**
 Erstes und ältestes Importhaus Griechischer Weine in Deutschland.

Kaiser's Kindermehl
 bereitet aus Haber Malz und Weizen, wohlschmeckende, leichtverdauliche, nahrhafteste, knochenbildende Kindernahrung und vollständiges Ersatzmittel der Muttermilch, verhütet in allen Fällen Erbrechen und Diarrhöe und wird dagegen ärztlich empfohlen.
 1/2 Kilo Pat. à 55 Pfg. bei Fr. Schmid in Nagold, G. Gutkunst in Gaiterbach und in den meisten Apotheken.

B. G. Inhoffen
 Königl. Hoflieferant **Kaffee-Röst-Anstalten**
 Bonn und Berlin.
Bären-Kaffee
 Bester, im Gebrauch billigster ächter Bohnenkaffee.
 Zu 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Paket zu haben in Nagold bei **Wilh. Hettler, Gättlingen**, **J. G. Hummel, Rothfelden**, **Conb. Wolf's Wte. Wildberg**, **Ad. Frauer, M. Himmelsbach Böfingen**, **Aug. Ehinger.**

Herren Kleme u. Co., Dresden.
 Damm lang bei Poln. Fußbed. den 23. Mai 1896. Im Auftrag meiner Mutter teile ich Ihnen sehr gern mit, daß dieselbe sich durch den Gebrauch Ihres **Nitrol** außerordentlich gehäuft fühlt und hat daselbe wesentlich zu ihrer Besserung beigetragen. Ich kann Ihr Nitrol nur jedem Melonvale. centen empfehlen und werde dies in meinem Bekanntenkreise nicht versäumen.
 Fr. Küder, Quitsbesitzer.
 Zu haben in allen Apotheken.
 Interessante Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Zeugnissen gratis und franko von **Kleme u. Co., Dresden.**

Grösste Kaffee-Ersparniß!
 Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Seelia's feinsten Stern-Kaffee
 Patent in Frankreich angemeldet. • **Viele erste Preise** •
 Emil Seelig, A.-G., Heilbronn & Waldau a. N.

Erfinder
 wenden sich stets an die „**Erfinder-Zeitung**“ in München
Gestorben:
 Den 25. Mai. Friederike Christine, Kind des Christian Ghnis, Tagelöhner, 3 Monat alt.